

Wien Modern: Mickey-Mousing und Totentänze

Das Ensemble Kontrapunkte brachte im Musikverein bissig-schräge Filmmusik, nicht nur aus den Zwanzigern.

Rauschende Walzerklänge – oder ein „polyphonischer Tango“ Alfred Schnittkes, fast wie von Piazzolla, nur viel schräger: Das spielfreudige Ensemble Kontrapunkte und sein Chef, Peter Keuschnig, konzentrierten sich bei ihrem heurigen Beitrag zu Wien Modern vor allem auf Filmmusik – und stöberten neben bekannten großen Werken auch einige Raritäten aus Zeiten der historischen Moderne auf.

Darunter die Vertonung eines Kurztrickfilms von Walt Disney, die Paul Dessau in seinen Kapellmeisterjahren am berühmten Berliner Erstaufführungskino Alhambra 1928 geschaffen hat: Zwischen allerlei ins Schräge zurechtgebogenen Kinderliedern entpuppte Dessau sich in „Alice und die Flöhe“ mit extremen Klanggesten als ein früher Meister des Mickey-Mousing, der minutiösen musikalischen Nachzeichnung von Bewegungen.

Bissig, angriffslustig und teils satirisch zugespitzt dagegen die Beispiele aus der Feder von Dmitri Schostakowitsch und Hanns Eisler. Erst 23 war der Russe, als er die Musik zu „Das neue Babylon“ komponierte, jenem Meilenstein der Stummfilmgeschichte, in dem Grigori Kosintzev und Leonid Trauberg 1929 das Schicksal der Pariser Kommune von 1871 behandelten. Halb anmutige, dann aber immer grotesker werdende Walzer, purzelnde Blechfanfaren und ironische Zitate bis hin zur Verbindung von „Marseillaise“ und Offenbachs „Galop infernal“ gehen dabei eine höllische Beziehung der anderen Art ein.

Nino Rotas Tanzstücke: Eher flach

Noch schärfer eine Suite mit Musik zum Film „Opus III“ von Hanns Eisler, Brahms-Parodie und Melange russischer Volkslieder inklusive. Nino Rotas zugegeben elegante Tanzstücke zur Ballszene in Luchino Viscontis Klassiker „Il Gattopardo“ wirkten daneben eher flach: bloße Musik im Film statt deutender, verstärkender Filmmusik. Georg Friedrich Haas' „Aus.Weg“ und Hans Werner Henzes „In memoriam: Die weiße Rose“ lieferten den willkommenen ersten Kontrapunkt.

Mit dem Ensemble Kontrapunkte geht es am 1. 12. im Gläsernen Saal weiter: mit Musik von Friedrich Cerha bis Tanja Brüggemann-Stepien und einer Uraufführung von Roman Pawollek. Wien Modern hingegen ist in die Zielgerade eingebogen: Heute, Donnerstag, gibt's im Gartenbaukino ein „Ciné-concert“ mit Alfred Machins Streifen „Maudite soit la guerre“ (1914) und Olga Neuwirths neuer Filmmusik live; am Freitag folgt als Festivalfinale im Konzerthaus die letzte Folge von Bernhard Ganders Sitcom-Oper. (wawe)